

Richard Schur / The Sound of Color

Ausstellung vom 08. September bis 20. Oktober 2017

Die Ausstellung „The Sound of Color“ präsentiert die neusten Arbeiten von Richard Schur.

1971 in München geboren, diplomierte Schur als Meisterschüler von Jerry Zeniuk an der Akademie der Bildenden Künste in München und lehrte dort Malerei und Grafik als künstlerischer Assistent. Neben zahlreichen Preisen, wie dem Bayerischen Kunstförderpreis und weltweiten Stipendien, ist sein Werk u.a. in der Bayerischen Staatsgemäldesammlung und international in Galerien, Museen und Sammlungen vertreten. Schur hat sich im internationalen Kunstmarkt etabliert. Der jüngste Ankauf der Agnes Gund Collection, New York, zeigt dies eindrucksvoll.

Als könnte man den Ton der Farbe hören, lässt Schur in seinen Gemälden ein rhythmisches Seherlebnis entstehen, das den Klang der Farben wiedergibt. Seine Kompositionen aus vertikalen und horizontalen Rechtecken und Linien verbinden sich zu einer synästhetischen Verführung farbiger Klänge. Die kleinteiligsten Formationen werden zu visuellen Ereignissen. Ohne Bildmittelpunkt wandert das Auge über die Bildfläche, unterbrochen von farblich isolierten Elementen, immer neu aktiviert durch deren Farbkraft. Die Farbtöne sind vom Künstler präzise abgetönt und dadurch oft schwer zu benennen – sie agieren miteinander, werden gebrochen oder ergänzen sich. Diese farbliche Interaktion der Rechtecke mit Ihrer Umgebung ist wesenshaft für Schurs Werk und verbindet auf der Ebene der Wahrnehmung visuelle und musikalische Eindrücke. Fein abgestimmte Farbtöne in Harmonie und Dissonanz und lassen den Betrachter den Klang der Farbe vernehmen.

Seit Jahrhunderten fasziniert dieses Phänomen der Verflechtung von Musik und Malerei die Kunst. Die Analogie beginnt bereits in der Sprache, wenn von Farbtönen, Klangfarben oder dem Gemälde als Komposition die Rede ist. Künstler der Malerei und der Musik sahen in den jeweiligen Eigenschaften eine „inneres Verwandtschaftsverhältnis“ und in einer Verbindung der selbigen die Erhöhung der anderen Kunstform.¹

Zu Beginn der modernen Malerei, Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts, war die Musik und „ihre Immaterialität, ihre souveräne Unabhängigkeit von der Welt des Sichtbaren“², ein erstrebenswertes Ideal. Grundlegend verändert durch die

¹ Schoon, Andi, Die Ordnung der Klänge. Das Wechselspiel der Künste vom Bauhaus zum Black Mountain College, Bielefeld, 2006, S. 22

² Maur, v. Karin, Vom Klang der Bilder, München, 1999, S. 7

Errungenschaften der Wissenschaft, wandte man sich von der Abbildung der Wirklichkeit ab, an die sich die europäische Kunst jahrhundertlang gebunden fühlte.³ Eine meditative Kunst sollte in der Lage sein, das Materielle zu überwinden,⁴ Eine Fähigkeit, die der Musik schon immer zugesprochen wurde. Es ging um Abstraktion und um Grenzüberschreitung, um die Synthese von Musik, Tanz, Theater, Malerei und Architektur, mit einer Gemeinsamkeit: Der Farbe.⁵

Auch Schur lässt gegenstandlose Kompositionen entstehen und bringt malerische Klangkörper im freien Raum zum schwingen. Seine Gemälde loten die Grenzen des Sichtbaren aus, indem sie musikalische, räumliche und emotionale Assoziationen wecken.

Musikalisch betrachtet kommt der Jazz, der auch das avantgardistische Streben der modernen Malerei verkörperte, den Gemälden Schurs am nächsten. Besonders in der Improvisation geht es im Jazz um die freie Entfaltung der Musik. Dabei gelingt der lebendige und spontane Ausdruck erst dann, wenn der Künstler seine Disziplin perfekt beherrscht. Der erfahrene Umgang mit dem Instrument ist für diese Freiheit genauso grundlegend, wie die vollendete Kunstfertigkeit mit Farbe und Pinsel. Das musikalische Talent eines (Jazz-)Musikers kommt dem künstlerischen Talent eines Malers gleich. Piet Mondrian, der Begründer der abstrakten Malerei und der konkreten Kunst, verwandelt in seinen Bildern musikalische Rhythmen in lineare Muster und schafft mit seinen Farbfeldern Balance zwischen Bewegung und Stabilität. Sein berühmtes Werk „Broadway Boogie-Woogie“, 1942/43, ist der Inbegriff musikalischer Synthese in der bildenden Kunst.⁶ Der Titel des Bildes steht für die Stadt seiner Entstehung, dem damaligen Zentrum des Jazz – New York City. In diesem Bild finden „die synkopischen Rhythmen des Jazz und zugleich das Erlebnis von Manhattan mit seinen flackernden Reklamelichtern kongenialen Ausdruck.“⁷ Die Synthese aus Musik und Kunst wird hier noch erweitert durch die Konnotation eines bestimmten Ortes. Auch Schurs Arbeiten entstehen intuitiv aus einer Erinnerung an einen Ort, an eine Emotion oder Stimmung, wenn Sie auch auf keinen konkreten Punkt verweisen. An den unterschiedlichen Stationen seines Künstlerlebens, von Berlin über Paris, bis nach Kalifornien und schließlich New York, fanden Eindrücke von ortsspezifischen Merkmalen, wie Licht, Architektur oder Klang Eingang in sein Werk. Dabei ist es kein Widerspruch zur Gegenstandslosigkeit, dass Schur Impulse aus der Natur in seiner Arbeit einbindet.

³ Maur, v. Karin, Vom Klang der Bilder, München, 1999, S. 7

⁴ Buhlmann, Britta E., Hans Hofmann, Magnum Opus, Ostfildern, 2013, S. 144

⁵ Ackermann, Marion/ Malz, Isabelle, Kandinsky, Malewitsch, Mondrian, Der weiße Abgrund, Düsseldorf, 2014, S. 61

⁶ Ackermann, Marion/ Malz, Isabelle, Kandinsky, Malewitsch, Mondrian, Der weiße Abgrund, Düsseldorf, 2014, S. 72

⁷ Maur, v. Karin, Vom Klang der Bilder, München, 1999, S. 98

Viele Abstrakte Expressionisten waren in gewisser Weise „Landschafts- und kosmische Maler“⁸: Von Jackson Pollock, dessen abstrakte Arbeiten tief geprägt waren von seinem Umzug ins ländliche Long Island, über Mark Rothkos Bilder, die wie Landschaften angelegt sind, bis zu Mondrians „Komposition Nr. II“, 1913, die auf früheren Skizzen von Gebäudefassaden und Bäumen basiert⁹. Nicht allein die Gedanken und Gefühlswelt des Künstlers sondern auch der sichtbare reale Gegenstand findet sich in seiner Malerei wieder, aber in einem veränderten Zustand. In einem systematischen und intuitiven Prozess entstehen auch Schurs Bilder aus Impulsen der Erinnerung.

Schur bewegt sich in bewusster Nachfolge der Wegbereiter des Konstruktivismus und der konkreten Kunst, die die Freiheit der Kunst in der radikalen Abwendung vom Gegenständlichen postulierten. Es ist sein Anliegen, die Ideen von Mondrian und Malewitsch in die heutige Zeit zu transportieren – nicht um sie nachzuahmen, sondern um sie zu vertiefen und weiterzuführen - im Sinne einer ernsthaften Farbmalerie. Noch vor der Form hat die Farbe die wichtigste Rolle in Schurs Werk. Intensives Blau, warmes Orange, leuchtendes Rot oder hervorstechendes Grün treten in Komplementärkontraste und bilden Harmonien oder wohltemperierte Dissonanzen, als sich frei bewegende Elemente auf einem alles zusammenhaltenden Farbgrund. Eine Beschreibung über die Gemälde von Hans Hofmann, bringt auf den Punkt, was auch die Arbeiten Schurs so einzigartig macht: „Schon aus der physischen Präsenz dieser Bilder spricht Freude – am Leben und daran, sinnliche Malfarben auf eine Oberfläche aufzutragen (...).“¹⁰

So lässt Schur mit dem Farbverständnis und der Klarheit der *Hard Edge* Malerei und der Präzision und dem Gefühl eines Renaissance Malers, eigenständige Bildwelten entstehen, die die Gegenwart reflektieren und dem Alltag gleichzeitig freudvoll entrückt erscheinen.

⁸ Buhlmann, Britta E., Hans Hofmann, Magnum Opus, Ostfildern, 2013, S. 146

⁹ Buhlmann, Britta E., Hans Hofmann, Magnum Opus, Ostfildern, 2013, S. 146

¹⁰ Buhlmann, Britta E., Hans Hofmann, Magnum Opus, Ostfildern, 2013, S. 48